

FACHBUCHREIHE
für wirtschaftliche Bildung

Wirtschaftliches Handeln Grundlagen

Wirtschaftsgymnasium Eingangsklasse
Profil Finanzmanagement

1. Auflage

von

Thomas Barnert, Theo Feist, Erich Herrling, Viktor Lüpertz

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsseldorfer Straße 23
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 95695












Verfasser:

Thomas Barnert	Studiendirektor
Theo Feist	Prof., Dipl.-Kfm.
Erich Herrling	Studiendirektor
Viktor Lüpertz	Prof. Dr., Dipl.-Volksw.

Lektorat:

Prof. Dr. Viktor Lüpertz

Verwendete Symbole:

	Querverweis am Seitenrand der Sachdarstellung auf vorausgehende oder nachfolgende Kapitel, in denen sich weitere Informationen zum entsprechenden Sachverhalt befinden.
	Verweis am Seitenrand der Sachdarstellung auf die Nummer einer thematisch zugehörigen Aufgabe am Ende des jeweiligen Kapitels
	Hinweis am Seitenrand auf gesetzliche Grundlagen. Alle angeführten Paragraphen sind in der Textsammlung „Wirtschaftsgesetze“, Verlag Europa Lehrmittel (Best. Nr. 94810) enthalten.
	Hinweis am Seitenrand bei einzelnen Aufgaben. Bei diesen Lehraufgaben handelt es sich um einführende Aufgaben mit didaktisch gestuften Problemsituationen, die sich für die systematische Erschließung von Unterrichtsinhalten eignen.
	Hinweis an Seitenrand bei einzelnen Aufgaben. Für diese Aufgaben enthält die Begleit-CD zum Lehrerhandbuch Dateien mit Kopiervorlagen für Arbeitsblätter zur Aufgabenlösung.
	Hinweis am Seitenrand bei einzelnen Aufgaben. Für die Lösung dieser Aufgaben stehen entsprechende Excel-Tabellen auf der Begleit-CD zum Lehrerhandbuch zur Verfügung oder die Aufgabe kann von den Schülern/Schülerinnen mittels eines Tabellenkalkulationsprogramms gelöst werden.
	Hinweis am Seitenrand bei einzelnen Aufgaben. Für die Lösung dieser Aufgaben bietet sich eine Gruppenarbeit an.
	Hinweis am Seitenrand bei einzelnen Aufgaben. Für die Lösung dieser Aufgaben ist eine Internetrecherche nötig.
	Hinweis am Seitenrand bei einzelnen Aufgaben. Diese Aufgaben eignen sich für Referate und/oder Präsentationen. Sie können als Übung für die in den Jahrgangsstufen 1 und 2 vorgesehenen Leistungsnachweise im Rahmen der „Gleichwertigen Feststellung von Schülerleistungen“ (GFS) genutzt werden.

Stand der Gesetzgebung: 1. April 2015

1. Auflage 2015

Druck 5 4 3 2 1

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da bis auf die Behebung von Druckfehlern untereinander unverändert.

ISBN 978-3-8085-9569-5

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2015 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
<http://www.europa-lehrmittel.de>

Umschlag und Satz: Punkt für Punkt GmbH · Mediendesign, 40549 Düsseldorf
Umschlag – Erstellung der Bildcollage: braunwerbeagentur, 42477 Radevormwald,
unter Verwendung eines Fotos von © Julien Eichinger – Fotolia.com
Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin
Druck: M. P. Media-Print Informationstechnologie GmbH, 33100 Paderborn

Vorwort zur 1. Auflage

Dem Lehr- und Arbeitsbuch „**Wirtschaftliches Handeln – Profil Finanzmanagement**“ liegt der Lehrplan „**Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzen**“ für die **Eingangsklasse des Wirtschaftsgymnasiums (Profil Finanzmanagement) in Baden-Württemberg** zugrunde. Alle Lehrplanvorgaben wurden exakt berücksichtigt.

Gliederung des Buches

Entsprechend den Lehrplanvorgaben ist das Buch in vier Abschnitte eingeteilt, die farblich voneinander abgehoben sind. Innerhalb dieser Abschnitte sind die Kapitel wie folgt gegliedert:

■ **Worum geht es in diesem Kapitel?**

Mindmaps mit erkenntnisleitenden Fragestellungen geben für die meisten Kapitel einen ersten inhaltlichen Überblick und zeigen die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Unterkapiteln auf.

■ **Sachdarstellung**

Die Sachdarstellung wird durch zahlreiche Grafiken, Schaubilder, Übersichten und Tabellen ergänzt und veranschaulicht. Wichtige Definitionen und Merksätze sind fett gedruckt und farbig unterlegt. Alle verwendeten Formeln sind zusätzlich in der Formelsammlung auf den beiden letzten Seiten des Buches systematisch dargestellt.

■ **Zusammenfassende Übersichten**

Die Übersichten am Ende eines jeden Kapitels dienen der Veranschaulichung der Strukturzusammenhänge und können am Anfang, während und am Ende der Unterrichtseinheit eingesetzt werden. Alle diese Übersichten sind auch als PDF-Dateien auf der Begleit-CD zum Lehrerhandbuch enthalten (siehe unten).

■ **Fragen zur Kontrolle des Grundwissens**

Zu jedem Kapitel gehört ein umfangreicher Fragenkatalog zur Kontrolle des Grundwissens. Die Beantwortung der Fragen ergibt sich unmittelbar aus der jeweils vorangehenden Sachdarstellung.

■ **Aufgaben und Probleme zur Erarbeitung und Anwendung von Wissen**

Die zahlreichen realitätsbezogenen Problemstellungen decken unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und Anforderungsbereiche ab. Neben der Anwendung und Erschließung von thematischem Wissen ermöglichen sie auch die Einübung unterschiedlicher Arbeitstechniken und Lösungsverfahren sowie die Förderung von Sozial- und Methodenkompetenz.

Lehrerhandbuch

Ergänzend zu diesem Lehr- und Aufgabenbuch liegt ein **Lehrerhandbuch** (Best. Nr. 95831) vor mit ausführlichen Lösungen zu den Aufgaben und Problemen, Hintergrund- und Zusatzinformationen. Dem ist eine Begleit-CD beigelegt (u. a. mit Kopiervorlagen für Arbeitsblätter zur Aufgabenlösung, Aufgaben für eine handlungsorientierte Themenbearbeitung und für Lernkontrollen, sowie PDF-Dateien mit Abbildungen und Übersichten aus dem Buch zur Anfertigung von Folien oder zur Projektion mittels Beamer). Außerdem enthält die CD **Planspiele** zur Lagerwirtschaft, zur Produktionsplanung und zur betrieblichen Preispolitik.

Verfasser und Verlag sind für Verbesserungsvorschläge dankbar.

Freiburg, Frühjahr 2015

Die Verfasser

E-Mail: luepertz@t-online.de

A		Ökonomische Rahmenbedingungen und menschliches Verhalten
1	Grundlagen ökonomischen Denkens und Handelns	11
1.1	Motive für wirtschaftliches Handeln	11
1.1.1	Bedürfnisse und Güter	11
1.1.2	Güterknappheit als wirtschaftliches Grundproblem	14
1.1.3	Bedürfnisvielfalt und Güterknappheit als ethisches Problem	18
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.1</i>	21
1.2	Grundfragen und Methoden der Volkswirtschaftslehre	26
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen zu 1.2</i>	28
1.3	Wirtschaften als vernünftiges menschliches Handeln	29
1.3.1	Ökonomisches Prinzip	29
1.3.2	Probleme und Folgen eigennützigem Handeln	31
1.3.3	Konsumentenverhalten in der Realität	33
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.3</i>	35
1.4	Erste Grundfrage: Was soll produziert werden?	
	Arten von Gütern	38
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.4</i>	40
1.5	Zweite Grundfrage: Wie soll produziert werden?	
	Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren	43
1.5.1	Einteilung der Produktionsfaktoren	43
1.5.2	Natur als Produktionsfaktor	44
1.5.3	Arbeit und Arbeitsteilung	48
1.5.4	Kapitalbildung und Investition	55
1.5.5	Bildung (Humankapital)	58
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.5</i>	58
1.6	Dritte Grundfrage: Für wen soll produziert werden? Güterverteilung	66
1.6.1	Verteilungsprinzipien: Welche Verteilung ist gerecht?	66
1.6.2	Verteilungskonflikte	67
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.6</i>	70
2	Notwendigkeit und Möglichkeiten zur Koordination menschlichen Handelns im Wirtschaftsprozess	72
2.1	Wirtschaftsprozess als Kreislauf	72
2.1.1	Geldwirtschaft als Folge der Arbeitsteilung	72
2.1.2	Güter- und Geldströme: Einfacher Wirtschaftskreislauf	73
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 2.1</i>	79
2.2	Wirtschaftsordnung: Koordination wirtschaftlichen Handelns	81
2.2.1	Grundelemente einer Wirtschaftsordnung	81
2.2.2	Ideologische Grundlagen einer freien Marktwirtschaft	83
2.2.3	Ordnungsrahmen einer freien Marktwirtschaft	84
2.2.4	Funktionsweise einer Marktwirtschaft: Preisfunktionen	85
2.2.5	Arten von Märkten	88
2.2.6	Ausgleich von Angebot und Nachfrage: Marktpreisbildung am Beispiel der Börse	89
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 2.2</i>	93
3	Wirtschaftsordnung, Wirtschaftskreislauf und wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland	97
3.1	Grundlagen der Sozialen Marktwirtschaft	97
3.1.1	Abweichungen zwischen Modell und Realität marktwirtschaftlicher Ordnung	97

3.1.2	Ordnungspolitisches Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft	100
3.1.3	Ordnungsmerkmale der Sozialen Marktwirtschaft	101
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3.1</i>	104
3.2	Wettbewerbsordnung	107
3.2.1	Wettbewerbssicherung als staatliche Aufgabe	107
3.2.2	Wettbewerbspolitik	108
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3.2</i>	111
3.3	Arbeits- und Sozialordnung	113
3.3.1	Grundlagen	113
3.3.2	Regelung von Arbeitsbedingungen und Arbeitsmarkt	114
3.3.3	Soziale Sicherung	117
3.3.4	Einkommensumverteilung	120
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3.3</i>	121
3.4	Sektoren im Wirtschaftskreislauf der Bundesrepublik Deutschland	126
3.4.1	Erfassung der gesamtwirtschaftlichen Leistung: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)	126
3.4.2	Sektor Unternehmen	126
3.4.3	Sektor private Haushalte	126
3.4.4	Sektor Ausland	128
3.4.5	Sektor Staat	128
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3.4</i>	132
4	Abgrenzung der Aufgabenbereiche von Volks- und Betriebswirtschaftslehre anhand des Wirtschaftskreislaufs	134
	<i>Aufgaben und Probleme</i>	136

B Rechtliche Grundlagen des Handelns privater Haushalte

1	Rechtliche Grundlagen	137
1.1	Rechtsfähigkeit	138
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.1</i>	139
1.2	Geschäftsfähigkeit	140
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.2</i>	143
1.3	Willenserklärungen	146
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.3</i>	148
1.4	Arten und Zustandekommen von Rechtsgeschäften	149
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.4</i>	151
1.5	Vertragsfreiheit und Vertragsbindung	153
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.5</i>	153
1.6	Formvorschriften	155
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.6</i>	156
1.7	Eigentum und Eigentumsübertragung	157
1.7.1	Besitz und Eigentum	157
1.7.2	Eigentumsübertragung an beweglichen Sachen (Mobilien)	158
1.7.3	Eigentumsvorbehalt	159
1.7.4	Eigentumsübertragung an unbeweglichen Sachen (Immobilien)	159
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.7</i>	161
1.8	Nichtigkeit u. Anfechtbarkeit von Rechtsgeschäften u. Willenserklärungen	163
1.8.1	Nichtigkeit	163
1.8.2	Anfechtbarkeit	164
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.8</i>	166

2	Zustandekommen und Erfüllung von Kaufverträgen	169
2.1	Zustandekommen des Kaufvertrages	169
2.1.1	Rechtliche Wirkung des Angebots	169
2.1.2	Rechtliche Wirkung der Bestellung	171
2.1.3	Vertragsinhalte und Vertragspflichten	171
2.1.4	Allgemeine Geschäftsbedingungen	174
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 2.1</i>	178
2.2	Erfüllung des Kaufvertrages	182
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 2.2</i>	185
3	Besonderheiten beim Abschluss von Kaufverträgen mit Verbrauchern	187
3.1	Schutzvorschriften bei Verbrauchsgüterkaufverträgen	187
3.2	Verbrauchsgüterkaufverträge: Ausgewählte Beispiele	188
3.2.1	Fernabsatzverträge	188
3.2.2	Internetkauf	192
3.2.3	Internetauktionen	193
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3</i>	195
4	Störungen bei der Erfüllung von Verbrauchsgüterkaufverträgen	199
4.1	Arten von Erfüllungsstörungen im Überblick	199
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 4.1</i>	199
4.2	Schlechtleistung	200
4.2.1	Arten von Mängeln	200
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 4.2.1</i>	202
4.2.2	Rechte des Käufers bei Schlechtleistung	203
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 4.2.2</i>	207
4.2.3	Voraussetzungen und Besonderheiten bei der Geltendmachung von Gewährleistungsansprüchen	208
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 4.2</i>	210
4.3	Nicht rechtzeitige Lieferung – Lieferungsverzug	214
4.3.1	Abgrenzung zwischen nicht rechtzeitiger Lieferung und Lieferungsverzug	214
4.3.2	Voraussetzungen für den Eintritt des Lieferungsverzugs	214
4.3.3	Rechte des Käufers bei Lieferungsverzug	216
4.3.4	Rechte des Käufers bei Fixgeschäft und Fixkauf	219
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 4.3</i>	220
4.4	Nicht rechtzeitige Zahlung – Zahlungsverzug	223
4.4.1	Abgrenzung zwischen nicht rechtzeitiger Zahlung und Zahlungsverzug ...	223
4.4.2	Voraussetzungen für den Eintritt des Zahlungsverzugs	223
4.4.3	Rechte des Verkäufers bei Zahlungsverzug	225
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 4.4</i>	227
5	Mahnverfahren und Zwangsvollstreckung	232
5.1	Mahnverfahren	232
5.1.1	Außergerichtliches Mahnverfahren	232
5.1.2	Gerichtliches Mahnverfahren	232
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 5.1</i>	234
5.2	Zwangsvollstreckung und Pfändung	235
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu Kap. 5</i>	236
6	Grundlagen des Familien- und Erbrechts	238
6.1	Familienrecht	238

6.1.1	Wesen und Bedeutung von Ehe und Familie	238
6.1.2	Voraussetzungen und Wirkungen einer Eheschließung	238
6.1.3	Grundlagen des ehelichen Güterrechts	240
6.1.4	Elterliche Sorge	243
6.1.5	Unterhaltsrecht	244
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 6.1</i>	247
6.2	Grundlagen des Erbrechts	251
6.2.1	Rahmenbedingungen	251
6.2.2	Gesetzliche Erbfolge	253
6.2.3	Testament	256
6.2.4	Pflichtteil	257
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 6.2</i>	259
7	Grundlagen des Zahlungsverkehrs	262
7.1	Zahlungsformen im Überblick	262
7.2	Girokonto – Zahlungsdienstleistungsvertrag	262
7.3	Überweisung	262
7.4	Dauerauftrag	264
7.5	SEPA-Lastschrift	265
7.6	Bankkarte (BankCard)	267
7.7	Kreditkarte	269
7.8	Kosten und Gebühren im Zusammenhang mit einem Girokonto	270
7.9	Wertkarten	271
7.10	PayPal	271
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 7</i>	273
8	Finanzierung von Konsumgütern	281
8.1	Voraussetzungen für die Kreditvergabe	281
8.1.1	Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit	281
8.1.2	Schufa-Auskunft	281
8.1.3	Grundzüge des Kredit Scorings	281
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 8.1</i>	283
8.2	Verbraucherkredite	285
8.2.1	Zustandekommen – Widerrufsrecht – Kündigung	285
8.2.2	Arten von Verbraucherkrediten	286
8.2.3	Effektiver Jahreszins	290
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 8.2</i>	293
8.3	Finanzierung eines Fahrzeugs	299
8.3.1	Merkmale und Arten von Leasing	299
8.3.2	Vertragsgestaltung bei Automobilleasing	300
8.3.3	Vergleich der Finanzierungsalternativen Leasing und Kreditkauf	302
8.3.4	Vor- und Nachteile einzelner Möglichkeiten zur Fahrzeugfinanzierung ...	306
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 8.3</i>	308
9	Verschuldung privater Haushalte	312
9.1	Überschuldung	312
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 9.1</i>	315
9.2	Verbraucherinsolvenz	317
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu Kap. 9.2</i>	319

C Betriebswirtschaftliche Grundlagen des Handelns privater Unternehmen

1	Betrieblicher Leistungsprozess	321
1.1	Unternehmensziele und Betriebstypen im Überblick	321
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.1</i>	323
1.2	Leistungsprozesse in Industriebetrieben	325
1.2.1	Grundphasen des betrieblichen Leistungsprozesses	325
1.2.2	Bereichsübergreifende Prozesse	327
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 1.2</i>	328
1.3	Leistungsprozesse in Handelsbetrieben	331
	<i>Fragen zur Wiederholung, Aufgaben und Probleme zu 1.3</i>	331
1.4	Leistungsprozesse in Dienstleistungsbetrieben: Beispiel Banken	332
	<i>Fragen zur Wiederholung, Aufgaben und Probleme zu 1.4</i>	333
2	Beschaffung	334
3	Absatzmarketing	338
3.1	Aufgaben und Instrumente des Absatzmarketings im Überblick	338
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen zur Wiederholung zu 3.1</i>	339
3.2	Produktpolitik	339
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3.2</i>	342
3.3	Preispolitik (Kontrahierungspolitik)	345
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3.3</i>	347
3.4	Distributionspolitik	351
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3.4</i>	353
3.5	Kommunikationspolitik	355
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3.5</i>	359
3.6	Kombinierter Einsatz der Marketinginstrumente: Marketing-Mix	361
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen zur Wiederholung zu 3.6</i>	362
4	Personal	363

D Grundlagen der doppelten Buchführung

1	Aufgaben der Buchführung – Gesetzliche Grundlagen	367
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen zur Wiederholung zu 1</i>	368
2	Kontoführung am Beispiel des Bargeldbestands	369
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 2</i>	371
3	Inventur und Inventar	373
3.1	Zusammenhang zwischen Inventur und Inventar	373
3.2	Gliederung des Inventars	373
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 3</i>	375
4	Bilanz und Ergebnisermittlung	377
4.1	Die Bilanz als Zusammenfassung des Inventars	377
4.2	Wertveränderungen in der Bilanz	378
4.3	Ergebnisermittlung mithilfe eines Eigenkapitalvergleichs	380
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 4</i>	381

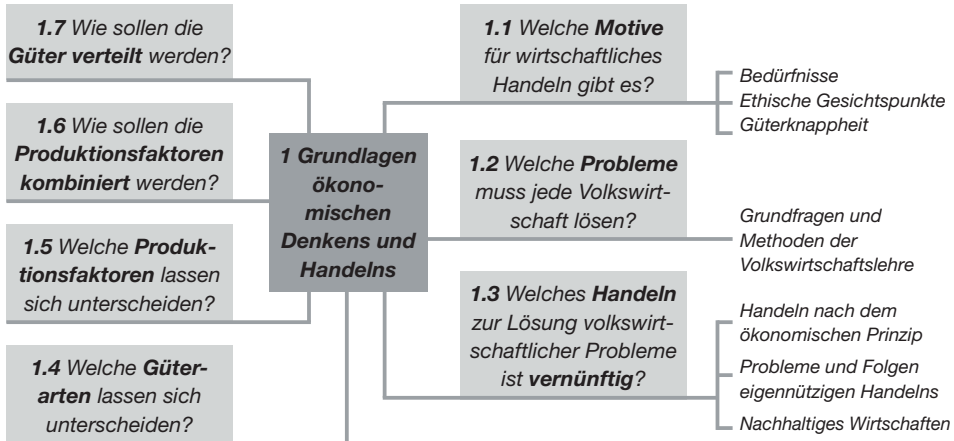
5	Buchungen im Kontensystem	384
5.1	Belege als Grundlage von Buchungsvorgängen	384
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 5.1</i>	386
5.2	Allgemeine Buchungsregeln	386
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 5.2</i>	387
5.3	Buchen auf Bestandskonten	388
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 5.3</i>	389
5.4	Buchungssatz (Kontierung)	389
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 5.4</i>	391
5.5	Bestandskonten: Eröffnung – Buchungen – Abschluss	391
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 5.5</i>	393
5.6	Ergebniskonten: Buchungen und Abschluss	394
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 5.6</i>	398
5.7	Vereinfachte Buchungsweise bei bestimmten Ergebnisvorgängen	399
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 5.7</i>	399
5.8	Privatentnahmen und Privateinlagen	400
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 5.8</i>	402
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 5</i>	402
6	Einfacher Jahresabschluss	411
6.1	Gesetzliche Grundlagen	411
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 6.1</i>	412
6.2	Behandlung von Inventurdifferenzen	412
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 6.2</i>	413
6.3	Schlussbilanz	413
6.4	Gewinn- und Verlustrechnung	415
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 6.3 und 6.4</i>	417
6.5	Doppelte Ergebnisermittlung	418
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 6.5</i>	418
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 6</i>	419
7	Organisation der Buchführung	424
7.1	Grundbuch (Journal) und Hauptbuch	424
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 7.1</i>	424
7.2	Kontenrahmen und Kontenplan	425
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 7.2</i>	428
8	Umsatzsteuer	430
8.1	Grundlagen des Umsatzsteuersystems	430
8.2	Buchung der Umsatzsteuer	433
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 8</i>	436
9	Einkauf und Verkauf von Handelswaren	442
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 9</i>	444
10	Buchungen von Beschaffungs-, Leistungserstellungs- und Verkaufsvorgängen bei Industrieunternehmen	448
10.1	Einkauf von Materialien (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe)	448
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 10.1</i>	449

10.2	Verbrauch von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen	449
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 10.2</i>	451
10.3	Verkauf von Erzeugnissen	451
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 10.3</i>	452
10.4	Gesamtzusammenhang: Einkauf und Verbrauch von Materialien – Herstellung und Verkauf von Erzeugnissen	452
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 10.4</i>	454
11	Bestandsveränderungen an unfertigen und fertigen Erzeugnissen	458
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 11</i>	462
12	Buchungen in der Personalwirtschaft	464
12.1	Bestandteile von Lohn- und Gehaltsabrechnungen	464
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 12.1</i>	467
12.2	Buchung von Lohn- und Gehaltsabrechnungen	467
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 12.2</i>	469
13	Buchungen in der Anlagenwirtschaft	473
13.1	Zugänge von Sachanlagen	473
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 13.1</i>	474
13.2	Abschreibungen auf Sachanlagen	474
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 13.2</i>	477
13.3	Abschreibungsmethoden	477
13.3.1	Lineare Abschreibung	477
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 13.3.1</i>	479
13.3.2	Degressive Abschreibung	480
	<i>Zusammenfassende Übersicht zu 13.3.2</i>	481
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 13</i>	482
14	Zeitliche Abgrenzung	485
14.1	Notwendigkeit und Formen zeitlicher Abgrenzung	485
14.2	Transitorische Rechnungsabgrenzung: Aktive und passive Rechnungs- abgrenzungsposten	486
14.3	Antizipative Rechnungsabgrenzung: Sonstige Verbindlichkeiten und sonstige Forderungen	490
14.4	Aktive Rechnungsabgrenzung: Beispiel Disagio	494
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 14</i>	495
15	Rückstellungen	499
15.1	Ursachen und Arten von Rückstellungen	499
15.2	Bildung und Auflösung von Rückstellungen	500
	<i>Zusammenfassende Übersicht, Fragen und Aufgaben zu 15</i>	502
16	Beleggeschäftsgang	504
	Sachwortverzeichnis	506
	Kontenrahmen, Formelsammlung	

A Ökonomische Rahmenbedingungen und menschliches Verhalten

1 Grundlagen ökonomischen Denkens und Handelns

Überblick und Zusammenhänge



1.1 Motive für wirtschaftliches Handeln

1.1.1 Bedürfnisse und Güter

Grundbegriffe

Jeder Mensch hat vielfältige Wünsche, die er erfüllt sehen möchte. In solchen Wünschen kommt das Gefühl eines Mangels zum Ausdruck. Mangelgefühle, die mit dem Bestreben einhergehen, den empfundenen Mangel zu beseitigen, werden als **Bedürfnisse** bezeichnet.

Verschiedene Bedürfnisse

Bedürfnisse beziehen sich auf so unterschiedliche Lebensbereiche wie z. B.

- Nahrung, Wohnung, Kleidung,
- Schlaf, Sexualität, Gesundheit,
- Sicherung von Arbeitsplatz und Einkommen,
- Freizeit, Geselligkeit, Unterhaltung, soziale Kontakte,
- Freundschaft, Liebe, Zuneigung,
- Anerkennung, Bestätigung, Selbstverwirklichung.

Bedürfnisse sind Mangelgefühle, die mit dem Wunsch verbunden sind, den Mangel zu beseitigen.

Die Wirtschaftswissenschaft befasst sich nur mit solchen Bedürfnissen, für deren Befriedigung **wirtschaftliches Handeln** nötig ist (z. B. Befriedigung von Bedürfnissen wie Hunger, Bildung, Information). Dabei wird davon ausgegangen, dass solche Bedürfnisse in unbeschränktem Umfang vorhanden sind oder neu entstehen können. Die **Befriedigung von Bedürfnissen** erfolgt durch **Güter** (z. B. Brot, Kleidung, Kinobesuch).

Güter sind Mittel, die direkt oder indirekt zur Befriedigung von Bedürfnissen dienen.

Güter stiften einen **Nutzen**: Je stärker die bei der Verwendung eines Gutes entstehende Bedürfnisbefriedigung ist, desto größer ist sein Nutzen.

Der Nutzen gibt das Ausmaß der Bedürfnisbefriedigung an, welche eine Person durch die Verwendung eines Gutes empfindet.

Die Vorlieben, die eine Person in einer bestimmten Situation für solche Güter entwickelt, die ihr einen höheren Nutzen stiften als andere Güter, werden als Präferenzen¹ bezeichnet. Sie beruhen auf individuellen Wertschätzungen.

Aufg. 1.1
S. 22

Präferenzen

Eine Flasche Wasser stiftet einem durstigen Wanderer einen höheren Nutzen als ein Handy. Der Wanderer bevorzugt daher in dieser Situation Wasser gegenüber einem Handy. Er hat eine Präferenz für Wasser.

Arten von Bedürfnissen

Aus wirtschaftlicher Sicht sind folgende Einteilungsmöglichkeiten der Bedürfnisse von Bedeutung:

Einteilung der Bedürfnisse			
Bedürfnisebenen (Bedürfnispyramide nach A. H. Maslow ²)	Dringlichkeit der Bedürfnisse	Art der Bedürfnisbefriedigung	Bewusstsein der Mangelempfindung
Selbstverwirklichung Ich-Bedürfnisse Bsp.: Anerkennung, Status, Prestige, Achtung Soziale Bedürfnisse Bsp.: Zugehörigkeit, Liebe, Zuneigung, Interaktion Sicherheitsbedürfnisse Bsp.: Daseinssicherung, Sicherung des Arbeitsplatzes Grundbedürfnisse Bsp.: Nahrung, Wohnung	Luxusbedürfnisse/ Prestigebedürfnisse Bsp.: teurer Schmuck  Kulturbedürfnisse Bsp.: Information, Unterhaltung  Grundbedürfnisse Bsp.: Nahrung, Kleidung, Wohnung 	Individualbedürfnisse ³ Bsp.: Nahrung, Kleidung, Auto  Kollektivbedürfnisse ⁴ Bsp.: Rechts-sicherheit, Landes-verteidigung 	Offene Bedürfnisse Die einzelne Person weiß, welche Bedürfnisse sie hat. Die Bedürfnisse sind ihr bewusst. Verdeckte Bedürfnisse (latente Bedürfnisse) Die Bedürfnisse sind unbewusst. Sie können z. B. durch das Konsumverhalten anderer Menschen und durch Werbung geweckt, vergrößert und gelenkt werden. 

1 Präferenzen (*lat.*): Bevorzugung

2 A. H. Maslow (amerikanischer Psychologe), Motivation und Persönlichkeit, Freiburg 1977

3 Individuum (*lat.*): der einzelne Mensch

4 Kollektiv (*lat.*): Gruppe, Gemeinschaft

Bedürfnisse, Bedarf, Nachfrage

In einer Marktwirtschaft erfolgt die Befriedigung individueller Bedürfnisse dadurch, dass solche **Güter** am Markt nachgefragt und gekauft werden, an denen **Bedarf** besteht.

Als Bedarf werden die zur Befriedigung eines Bedürfnisses geeigneten Güter bezeichnet.

Der Bedarf wird erst dann zur **Nachfrage**, wenn die notwendige Kaufkraft (z. B. Geld) vorhanden ist.

Bedürfnis
allgemeines Mangelempfinden (z. B. Hunger)

Bedarf
bestimmte Güter, durch die ein Bedürfnis befriedigt werden kann (z. B. Nahrungsmittel)

Nachfrage
Teil des Bedarfs, für den **Kaufkraft** vorhanden ist und der deshalb am Markt nachfragewirksam werden kann (z. B. Nachfrage nach Brot)

Nachfrage ist der Teil des Bedarfs, für den Kaufkraft vorhanden ist und der am Markt wirksam wird.

Künstliche Bedarfsweckung durch Werbung

Die **Werbung** erfüllt nicht nur eine Informationsfunktion im Hinblick auf die beworbenen Produkte. Vielmehr spielt sie auch bei der Entstehung von Bedürfnissen und Bedarf eine wichtige Rolle.

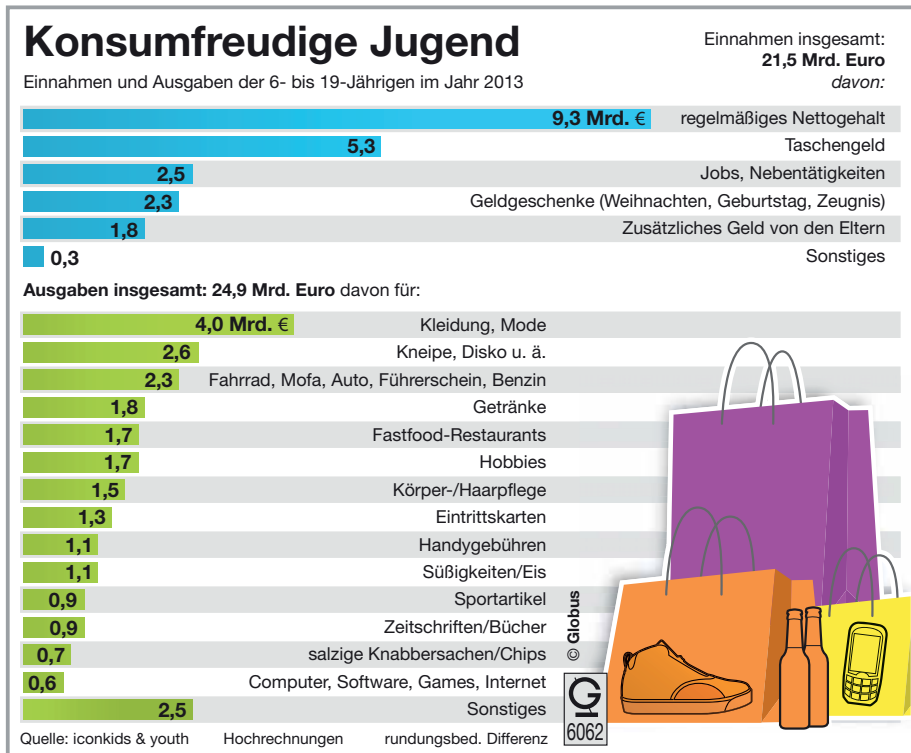
Die künstlich durch Werbung geschaffenen „Moden“ und „Trends“ erzeugen einen sozialen Druck, dem sich modebewusste Käufer (insbesondere Jugendliche) nicht entziehen können. Kinder und Jugendliche sind daher die perfekte Zielgruppe für Werbeexperten: Sie legen Wert auf „Coolness“ und Gruppenzugehörigkeit, definieren sich über die „richtigen“ Klamotten und das aktuellste Styling und behaupten dieses Markenbewusstsein auch gegenüber ihren Eltern (z. B. Rucksack statt Schultasche, Sportschuhe statt Straßenschuhe aus Leder, Handy, Markenkleidung). Dabei wird auch die Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit von Kindern und Jugendlichen in unverantwortlicher Weise genutzt (z. B. angeblich gesundheitsfördernde Süßigkeiten). „Unmodische Produkte“ gelten aufgrund der Werbung als unbrauchbar, obwohl sie noch funktionsfähig sind. Werbung erzeugt dadurch eine Wegwerfmentalität und eine zunehmende Umweltbelastung.

Aufg.
1.1.2 S. 22
1.1.3 S. 24
1.1.4 S. 25

Werbe-Invasion im Kinderzimmer

Die Wirtschaft ködert junge Käufer nach Ansicht der Verbraucherschützer immer häufiger mit irreführender Werbung. Die Kaufkraft von Kindern und Jugendlichen ist in den vergangenen Jahren weiter gestiegen. Stolze 20,5 Milliarden Euro stehen den elf Millionen Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 19 Jahren jährlich zur Verfügung. Allein mit dem Taschengeld haben sie monatlich durchschnittlich 73 Euro zur Verfügung, die Jungs etwas mehr als die Mädchen. Hinzu kommt, dass Kinder ihre Eltern beim Kauf wesentlich beeinflussen. Das gilt nicht nur für Lebensmittel, sondern sogar beim Autokauf. Insofern überrascht es kaum, dass sich Werbung unmittelbar an die unerfahrene Kundschaft wendet. Durch den verstärkten Zugang zu modernen Medien können diese quasi permanent umworben werden, über E-Mail, SMS, Internet und vor allem über das Fernsehen. Kinder und Jugendliche sehen im Durchschnitt mehr als 30 TV-Werbespots pro Tag (in den USA über 55). Diese Entwicklung wird dadurch begünstigt, dass heute jedes fünfte Kind einen Fernseher besitzt. Damit wird ein enormer Werbedruck erzeugt, dem Neugier und Leichtgläubigkeit der Kinder gegenüberstehen. Umso unverantwortlicher ist die Art und Weise, wie gerade für schädliche oder ungesunde Produkte geworben wird. So ist es kein Zufall, dass die Sechs- bis Zwölfjährigen ihr Taschengeld in erster Linie für Süßes ausgeben und gleichzeitig jedes fünfte Kind und jeder dritte Jugendliche übergewichtig ist.

Quelle: Pressemitteilung der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv), Angaben für 2005



1.1.2 Güterknappheit als wirtschaftliches Grundproblem

Knappe Güter und Bedürfnisvielfalt

Die meisten Güter sind nicht von Natur aus im Überfluss und in nutzbarer Form vorhanden. Bei Gütern,

- die nur **begrenzt** zur Verfügung stehen,
 - deren Herstellung **Kosten** verursacht und
 - die deswegen einen **Preis** haben
- handelt es sich um **wirtschaftliche** Güter.

Aufg. 1.1.5
S. 25

Wirtschaftliche Güter sind im **Verhältnis zu den Bedürfnissen knapp**. Bei einigen Gütern lassen sich zwar Sättigungserscheinungen und Überproduktionen beobachten (z. B. landwirtschaftliche Produkte in der Europäischen Union). Dadurch wird die Aussage über die Knappheit der Güter aber nicht widerlegt. Knappheit bedeutet vielmehr: **Bezogen auf die Gesamtheit der Bedürfnisse aller Menschen** stehen nicht alle Güter in ausreichendem Maße zur Verfügung, um sämtliche Bedürfnisse zu befriedigen.

Knappheit liegt vor, wenn die Bedürfnisse größer sind als die Gütermenge, die zu ihrer Befriedigung zur Verfügung steht.

Demgegenüber stehen **freie Güter** unbegrenzt zur Verfügung (z. B. Meerwasser). Da für ihre Bereitstellung keinerlei Anstrengungen erforderlich sind, fallen auch **keine Kosten** an. Diese Güter haben daher auch **keinen Preis**. Die zunehmende Umweltverschmutzung zeigt aber beispielsweise, dass mit Gütern, die keinen Preis haben, nicht sorgsam umgegangen wird. So kann es dazu kommen, dass ursprünglich freie Güter (z. B. frische Luft) im Laufe der Zeit zu knappen Gütern werden.

Freie Güter

Luft ist im Allgemeinen ein freies Gut. Im Untertagebergbau ist Luft dagegen ein knappes Gut. Es müssen Anstrengungen unternommen werden, um Frischluft mithilfe von Belüftungsanlagen in die Stollen zu pumpen. Das verursacht Kosten. Auch über Tage ist Frischluft heute zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten kein freies Gut mehr. Luftverschmutzung (z. B. zu hoher Ozongehalt) kann aber durch Kosten verursachende Maßnahmen (z. B. Einbau von Katalysatoren in Kfz) zumindest teilweise vermieden werden.

Aus dem Missverhältnis zwischen Bedürfnisvielfalt und verfügbaren Gütern ergibt sich das zentrale Problem der Wirtschaftswissenschaft.

Die Knappheit der Güter im Verhältnis zur Unbegrenztheit der menschlichen Bedürfnisse stellt das Grundproblem der Wirtschaftswissenschaft dar.

Unterscheidung der Güter nach der Knappheit

Freie Güter	Wirtschaftliche Güter
<ul style="list-style-type: none"> ■ stehen unbegrenzt zur Verfügung, ■ verursachen durch ihre Bereitstellung keine Kosten, ■ haben keinen Preis, ■ sind nicht Gegenstand des Wirtschaftens. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ stehen nur begrenzt zur Verfügung (knappe Güter), ■ verursachen für ihre Herstellung Kosten, ■ haben einen Preis, ■ sind Gegenstand des Wirtschaftens.

Knappe Güter: Ursache des Wirtschaftens

Freie und knappe Güter

Meerwasser, Luft, Sand und Sonne sind freie Güter. Strandkörbe hingegen sind – ebenso wie die Freizeit, die nötig ist, um die Körbe nutzen zu können – knappe Güter.



Das **Spannungsverhältnis** zwischen den als unbegrenzt angenommenen **Bedürfnissen** und den knappen **Gütern** ist die Antriebskraft allen wirtschaftlichen Handelns und damit die Ursache für die Produktion von Gütern.

Wirtschaften bedeutet, planvolle Entscheidungen über die Herstellung und Verwendung knapper Güter zum Zweck der Bedürfnisbefriedigung zu treffen.

Wirtschaftliche Güter als Ergebnis eines Produktionsvorgangs sind deswegen knapp, weil auch die für die Produktion notwendigen Hilfsmittel (**Ressourcen**)¹ knapp sind.

Ressourcen sind Hilfsmittel zur Produktion. Sie umfassen neben Geldmitteln und Gütern für Produktionszwecke auch die Arbeitsfähigkeit eines Menschen, sein Wissen und die Zeit.

¹ Ressource (franz.): Hilfsmittel

Alternativkosten (Opportunitätskosten)

Die **Knappheit der Ressourcen** bewirkt, dass die Menschen eine Auswahl treffen und sich für die Produktion bestimmter Güter **entscheiden** müssen. Diese Entscheidung bedeutet gleichzeitig immer, dass auf andere Güter, die möglicherweise statt der ausgewählten Güter hätten hergestellt werden können, verzichtet werden muss. Der durch diesen **Verzicht** entstehende **Nutzenentgang** wird in der Volkswirtschaftslehre als eine besondere Art von Kosten aufgefasst. Diese Kosten werden als **Alternativkosten** (Opportunitätskosten)¹ bezeichnet.

Unter Alternativkosten (Opportunitätskosten) ist der entgangene Nutzen zu verstehen, der bei anderer Verwendung der knappen Ressourcen hätte erzielt werden können.

Alternativkosten (Opportunitätskosten)

Schülerin Eva steht am Nachmittag eines warmen Sommertags vor der Entscheidung, ins Freibad zu gehen oder sich auf die am nächsten Tag anstehende Klassenarbeit vorzubereiten. Die Ressource Zeit reicht nicht aus, um **beide** Alternativen wahrzunehmen. (Dabei ist unterstellt, dass man sich auf der Liegewiese eines Freibads nicht wirklich angemessen auf eine Klassenarbeit vorbereiten kann.) Entscheidet sie sich für den Freibadbesuch, entstehen ihr Alternativkosten in Höhe des entgangenen Nutzens einer besseren Klassenarbeitsnote, die sie andernfalls möglicherweise erreicht hätte. Für Schüler Jan, der in seiner Freizeit ins Fußballstadion statt ins Theater geht, reichen die Ressourcen (Zeit und möglicherweise auch Geld) nicht für beide Alternativen aus. Die Alternativkosten des Stadionbesuchs bestehen in dem entgangenen Nutzen des Theaterbesuchs.

Absolute Knappheit der nicht erneuerbaren Ressourcen

Bei bestimmten Gütern liegt nicht nur eine **relative** (= auf den Umfang der Bedürfnisse bezogene) **Güterknappheit**, sondern eine **absolute Knappheit** (= Seltenheit) vor. Das ist bei den nicht erneuerbaren Rohstoffen (z. B. Bodenschätze) der Fall. Deren Vorräte sind nicht vermehrbar und für alle Zeiten nur in begrenzter Menge vorhanden.

Absolut knappe Güter



Erdöl	43 Jahre
Erdgas	64 Jahre
Steinkohle	207 Jahre
Braunkohle	198 Jahre

Alle Bodenschätze stehen nur in einem nicht vermehrbaren Umfang zur Verfügung. Sie sind daher absolut knapp und werden auch als nicht erneuerbare natürliche Ressourcen bezeichnet. Schätzungen über die Reichweite der vorhandenen Vorräte sind abhängig von den geologischen Kenntnissen über die Lagerstätten und von den technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten, die bekannten Vorräte abzubauen. Unter Berücksichtigung des voraussichtlichen Weltenergiebedarfs und der bisher bekannten und verfügbaren Vorräte, ergeben sich für die Reichweite der wichtigsten nicht erneuerbaren Energieträger nebenstehende Schätzungen (Stand 2005):

Quelle: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR)

¹ Opportunität (lat.): Zweckmäßigkeit

Von den mehr als 190 Ländern der Welt hat annähernd die Hälfte keinerlei Reserven an nicht erneuerbaren Rohstoffen. Die bedeutendsten dieser Rohstoffvorkommen konzentrieren sich auf etwa 30 Länder. Zwar ist es in manchen Fällen gelungen aufgrund von Erfindungen bestimmte natürliche Rohstoffe durch Kunststoffe zu ersetzen. Angesichts einer ständig wachsenden Weltbevölkerung nimmt aber die Knappheit natürlicher Ressourcen insbesondere bei fruchtbarem Land, nicht erneuerbaren Energieträgern und Wasser weiter zu. Angesichts der höchst ungleichen Verteilung dieser Ressourcen auf die verschiedenen Regionen der Erde ergeben sich daraus in zunehmendem Maße Ursachen für gewaltsame Konflikte.

Grenzen des Wachstums

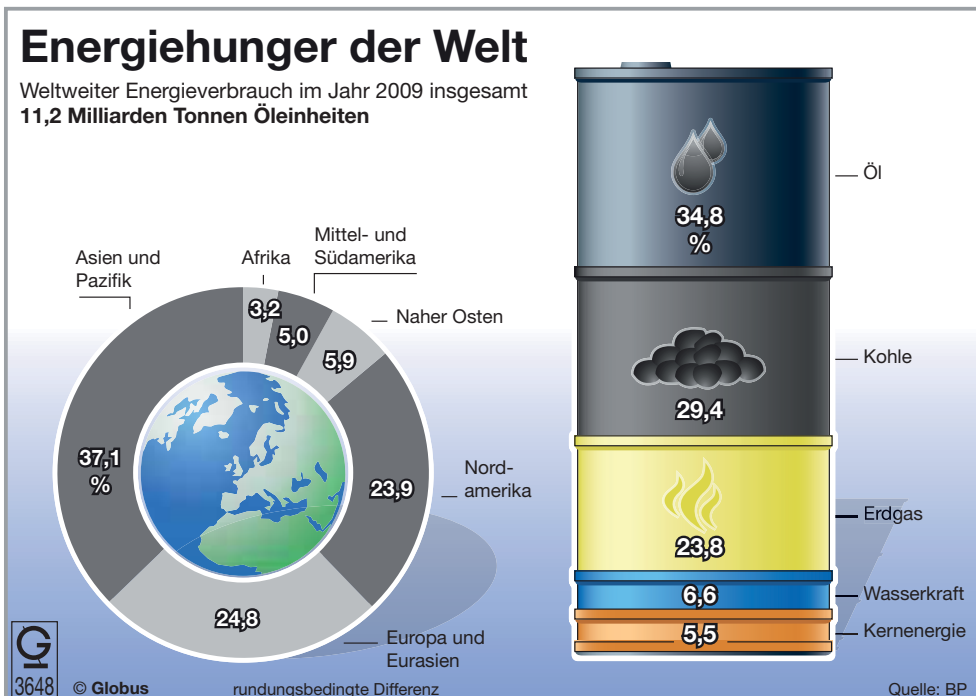
Bereits 1972 wurde in einem weltweit Aufsehen erregenden Bericht unter dem Titel „Die Grenzen des Wachstums“¹ auf die Auswirkungen des begrenzten Vorrats an natürlichen Rohstoffen hingewiesen. Unter der Annahme, dass sich das Umweltbewusstsein und das Verhalten der Bevölkerung nicht ändern und der weltweite Industrialisierungsprozess in der bisherigen Art weiter fortschreitet, prophezeiten Wissenschaftler aufgrund von Computersimulationen:

1. Erschöpfung der wichtigsten Rohstoffe und Energiequellen innerhalb einer Generation
2. Zerstörung der Umwelt, große Hungerkatastrophen und eine überbevölkerte Welt.

American way of life und Energieverbrauch

Der ehemalige US-Präsident Bush ließ anlässlich einer Klimaschutzkonferenz 2001 seine Ablehnung weltweiter Maßnahmen zum Umwelt- und Klimaschutz wie folgt begründen: „The President believes that high energy consumption is an American way of life, and that it should be the goal of policymakers to protect the American way of life.“

Ari Fleischer, Sprecher des ehemaligen US-Präsidenten, nach Newsweek vom 21.05.2001



¹ D. Meadows u. a., Die Grenzen des Wachstums, Reinbeck bei Hamburg (rororo) 1973 bzw. D. Meadows u. a., Die neuen Grenzen des Wachstums, Stuttgart (DVA) 1992

1.1.3 Bedürfnisvielfalt und Güterknappheit als ethisches Problem

Die **Ethik** ist ein Teilbereich der Philosophie. Sie versucht zu klären, worin gutes oder böses Handeln besteht und wie der Mensch handeln soll. Die Verwendung und Verteilung knapper Güter hat erhebliche **wirtschaftsethische** Bedeutung.

Die Wirtschaftsethik ist ein Teilbereich der Wirtschaftswissenschaften und setzt sich mit der Frage auseinander, wie sich wirtschaftliches Handeln mit ethischen Grundsätzen vereinbaren lässt.

Goldene Regel der Ethik

Eine der wichtigsten ethischen Grundregeln zur Beurteilung des richtigen Verhaltens lautet: „Alles, was du möchtest, das dir die Menschen tun, das solltest auch du ihnen tun.“¹ Bei der Übertragung auf die Befriedigung von Kultur- und Luxusbedürfnissen stößt diese „Goldene Regel“ allerdings an Grenzen. Solche Bedürfnisse sind geprägt von den jeweiligen kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen unter denen die Menschen leben. Daher kann es sein, dass das, was man sich selbst wünscht, für andere Menschen nicht als erstrebenswert gilt. Beispielsweise gelten der westliche Lebensstil und die damit einhergehenden negativen Begleiterscheinungen bei Menschen in anderen Erd- und Kulturkreisen nicht unbedingt als nachahmenswert.

Energieverbrauch als ethisches Problem

Der Verbrauch von nicht erneuerbaren Energieträgern wie Erdöl, Erdgas und Kohle bedeutet, dass andere Menschen in Gegenwart und Zukunft von den Nutzungsmöglichkeiten dieser Güter zur Befriedigung ihrer (Grund-)Bedürfnisse ausgeschlossen werden. Gleichzeitig ist das Kohlendioxid (CO₂), das bei der Verbrennung dieser Stoffe in die Atmosphäre entweicht, die Hauptursache für die weltweiten Klimaveränderungen. Die ethische Frage in diesem Zusammenhang könnte lauten: „Hat die Bevölkerung in den Industrieländern das Recht, zur Aufrechterhaltung ihres Lebensstandards den größten Teil dieser nicht erneuerbaren Energieträger zu verbrauchen und dabei gleichzeitig unermessliche Umweltschäden anzurichten, unter denen insbesondere wieder die ständig wachsende Bevölkerung in den Entwicklungsländern zu leiden hat?“

Reich, dick, nicht glücklich

WASHINGTON (dpa). Die weltweite Ausbreitung des westlichen Lebensstils bedroht nach einer Studie des Worldwatch-Instituts Ökosysteme und Entwicklungschancen armer Länder. Der Trend zu größeren Autos, größeren Kühlschränken und größeren Häusern ist mehr als unser Planet ertragen kann. ... Gleichzeitig leben 1,2 Milliarden Menschen in extremer Armut. Der maßlose Konsumappetit untergräbt die Natur und macht es für die Armen der Welt noch schwieriger, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Glücklicher mache der zunehmende und zu Übergewicht führende Konsum auch nicht: Wie schon 1957 würden heute nur ein Drittel der US-Bürger angeben, „sehr glücklich“ zu sein, obwohl der Wohlstand damals nur halb so groß war. ...

BZ, 09.01.04, S. 10

1 Diese Regel wird in der Ethik auch als „Goldene Regel“ bezeichnet. Sie ist in vielfältigen Variationen Grundbestandteil der ethischen Vorstellungen fast aller großen Religionen. In negativer Formulierung ist sie auch als Sprichwort „Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem anderen zu.“ geläufig.

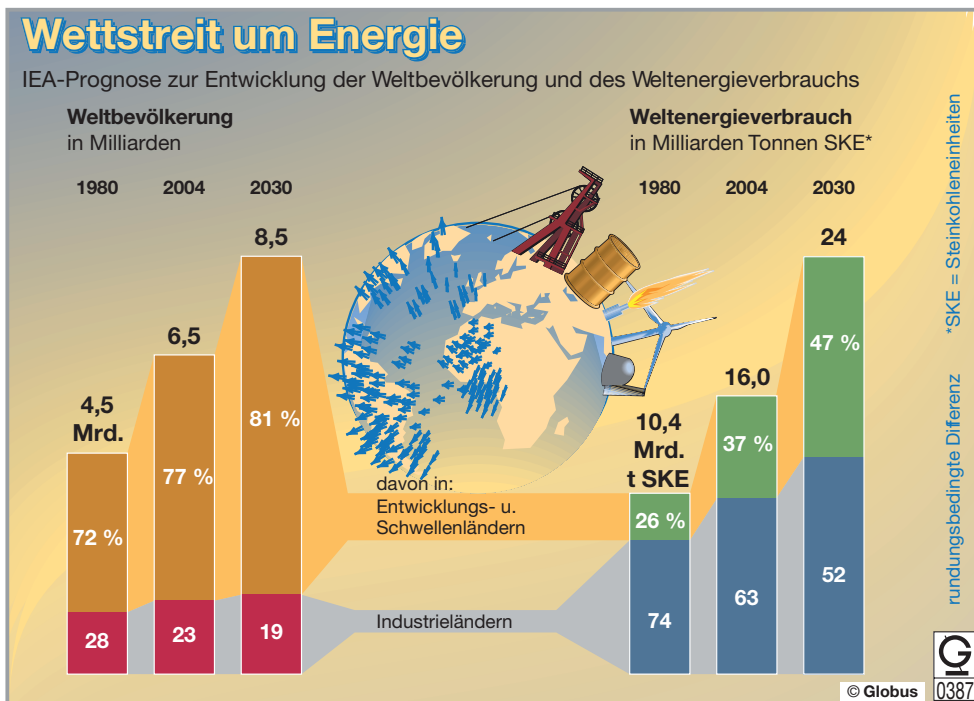
Problem des Bevölkerungswachstums

Durch das **Wachstum der Weltbevölkerung** steigt der Bedarf an Gütern zur **Befriedigung der Grundbedürfnisse** ständig an. Gleichzeitig nehmen aber durch Raubbau an der Natur und Umweltschäden wichtige Ressourcen zur Befriedigung dieser Bedürfnisse ab. Daraus ergibt sich ein weltweites Verteilungsproblem, das nach den Grundregeln der Ethik nicht durch wirtschaftliche und militärische Macht, sondern durch den verantwortungsbewussten Umgang mit knappen Gütern gelöst werden muss. Das ist ein zentrales Aufgabengebiet der Volkswirtschaftslehre, die sich – wie im nächsten Kapitel näher erläutert wird – vorrangig mit dem Einsatz und der Verteilung knapper Güter zur Bedürfnisbefriedigung beschäftigt.



Kap. A 1.7

Wie die untenstehende Abbildung zeigt, wird die Weltbevölkerung schätzungsweise bis zum Jahr 2030 auf 8,5 Milliarden anwachsen. Das Bevölkerungswachstum findet fast ausschließlich in den Entwicklungsländern statt. Dort wird die Bevölkerung bis 2030 auf 6 Milliarden Menschen steigen (= ca. 80 % Weltbevölkerung). Die Bevölkerungszahl in den meisten Industrieländern stagniert oder sinkt dagegen. Auf die Bewohner der Industrieländer (= ca. 20 % der Weltbevölkerung) wird aber 2030 immer noch mehr als die Hälfte des weltweiten Energieverbrauchs entfallen.



Wirtschaftsethische Fragen im Zusammenhang mit Bedürfnissen und Gütern

Aufg. 1.1.6
S. 25

Ist es zu verantworten, dass ...

- die Werbung mit psychologischen Tricks insbesondere auch die Unerfahrenheit und Leichtgläubigkeit von Kindern und Jugendlichen ausnutzt und deren Bedürfnisse manipuliert, um sie zum Kauf von (gesundheits-)schädlichen, überflüssigen und überpreiserten Produkten (z. B. Zigaretten, Süßigkeiten, Markenklamotten) zu veranlassen?
- die Menschen in den Industrieländern ihr hohes Bedürfnisniveau durch die rücksichtslose Ausbeutung natürlicher Ressourcen (z. B. Vernichtung von täglich 55 000 ha Tropenwald) befriedigen?
- sich die gegenwärtige Generation in den Industrieländern einen Lebensstandard schafft, der z. B. durch den sog. Treibhauseffekt zu Klimaveränderungen führt, die das Leben auf dieser Erde für künftige Generationen unmöglich machen?
- täglich weltweit ca. 30 000 Kinder an Hunger und Infektionskrankheiten sterben, während ein Bruchteil der weltweiten jährlichen Rüstungsausgaben von derzeit ca. 950 Mrd. US-\$ ausreichen würde, um das Hungerproblem auf der Welt zu lösen?
- Pharmaunternehmen zwar wirksame Medikamente gegen AIDS entwickelt haben, diese aber patentrechtlich schützen lassen und den Betroffenen in Afrika nicht zu einem erschwinglichen Preis zur Verfügung stellen?
- Anlageberater den Aktionären empfehlen, ihr Geld bei solchen multinationalen Unternehmen zu investieren, die weltweit im Bereich der Wasserversorgung tätig sind, weil aufgrund der vorhersehbaren weltweiten Wasserknappheit zu erwarten ist, dass deren Unternehmensgewinne erheblich steigen werden?

Zahl der Länder mit Wasserknappheit verdreifacht sich

Immer mehr Menschen werden in den nächsten zwei Jahrzehnten in Ländern leben, in denen Wasser chronisch oder zeitweise knapp ist. Im Jahr 2000 waren 15 Länder von Wasserknappheit betroffen. Im Jahr 2025 werden es voraussichtlich 44 Länder sein, in denen Wasser Mangelware ist. Nach der mittleren Projektion der Vereinten Nationen werden dann rund 2,9 Milliarden Menschen in Ländern mit Wasserknappheit leben.



Mangel an Ackerland begünstigt Ernährungskrisen

Ähnlich dramatisch ist der Verlust von verfügbarem Ackerland, das für die Erwirtschaftung von Nahrungsmitteln notwendig ist. Innerhalb der nächsten 20 Jahre wird die Zahl der Länder, in denen das Minimum an Ackerland, das für die Ernährung der Bevölkerung notwendig ist, unterschritten wird, von heute 20 auf 29 Länder zunehmen.

Entwaldung setzt sich fort zu Lasten der Armen

In vielen der ärmsten Länder ist Holz oft die einzige Energiequelle. Vor allem in den Regionen, in denen die Bevölkerung schnell wächst, steigt der Bedarf an Brenn- und Bauholz für die täglichen Bedürfnisse. Mit steigender Bevölkerungszahl wird auch die Zahl der Länder, in denen die Waldfläche pro Kopf abnimmt, in Zukunft weiter zunehmen.

Quelle: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung, 2004